

Ausbruch des Weltkriegs und noch geraume Zeit während desselben zur romanischen Freimaurerei unterhielten, die deutsche Freimaurerei das allergrößte Interesse daran hat, im Publikum den Glauben zu erwecken, daß sie durch einen unüberbrückbaren Abgrund von der romanischen Freimaurerei geschieden und „etwas ganz anderes“ sei als letztere. So begreift sich das Frohlocken Dr. Neumanns, in Dr. Brauweiler einen Antimaurer gefunden zu haben, welcher „beweglich“ genug war, um den „fundamentalen Unterschied zwischen deutscher und romanischer Freimaurerei“ öffentlich anzuerkennen.

Wir hielten es für unsere Pflicht, auf vorstehende Mängel der Schrift in aller Offenheit hinzuweisen, weil es sich dabei um Fragen von prinzipieller Bedeutung handelt, bei welchen höhere Interessen auf dem Spiele stehen.

Hinsichtlich der Beziehungen der Freimaurerei zur französischen Revolution, welche Brauweiler (S. 32) ebenfalls in sehr ansehnlicher Weise bespricht¹, und zur ganzen revolutionären Bewegung der Neuzeit, einschließlich des gegenwärtigen Weltkriegs, verweisen wir auf unsere Flugschrift: „Freimaurerei, Weltkrieg und Weltfriede“. Wien, Juni 1917.

Im übrigen stellen wir gerne fest, daß Dr. Brauweiler in seiner Schrift auch manches beachtenswerte Material zur Freimaurerfrage zusammengetragen und in faßlicher übersichtlicher Darstellung verarbeitet hat. Nicht wenige zutreffende Bemerkungen, die gelegentlich eingestreut sind, gestalten die Schrift immerhin lehrreich.

Hiermit glauben wir der Aufgabe eines Rezensenten, über die ihm zur Besprechung übergebenen Schriften gemäß dem objektiven Sachverhalt das Publikum nach bestem Wissen und Gewissen zu orientieren, ohne auf der Parteien Gunst oder Mißgunst zu achten, nach Maßgabe unserer Kräfte entsprochen zu haben.

Hermann Gruber S. J.

Bildende Kunst.

1. Der Bau des Wohnhauses. Von Paul Schulze-Naumburg. I. Band. Mit 182 Abbildungen, darunter 59 Vollbildern als Kunstbeilagen. 8° (X u. 223 S.) München 1917, Callwey. M 6.—; geb. M 7.50

¹ In der Köln. Volkszeitung vom 23. Januar 1917 wird im Sinne Dr. Brauweilers weiter ausgeführt: „In ausgesprochenem Gegensatz zu den gefährlichen Spekulationen und Geschichtskonstruktionen . . . steht er (Brauweiler) fest auf dem Boden der quellenmäßigen geschichtlichen Untersuchung.“ „Dieser nüchterne historische Geist beherrscht die ganze Schrift. Das zweite Kapitel (S. 17—27) schildert den ursprünglichen Charakter der . . . vor gerade 200 Jahren in England entstandenen Freimaurerei als verhältnismäßig harmlos.“ „Erst nach ihrer Verpflanzung in andere Länder“, „wo man von ihrem Ursprung keine Ahnung hatte“ [?], erfuhr die Freimaurerei „eine innere Umgestaltung.“ „Es ist trotz aller Zusammenhänge irrig, die französische Freimaurerei als Grundwurzel des Enzyklopädismus und der Revolution aufzufassen“ usw.

2. Die Kunst dem Volke. Nr. 23—24: Schlachtenmaler Albrecht Adam und seine Familie, von Dr. Hyazinth Holland. Mit 108 Abbildungen. — Nr. 25: Der Bamberger Dom, von Dr. O. Doering. Mit 69 Abbildungen. — Nr. 26: Karl Spitzweg, von Dr. Hyazinth Holland. Mit 61 Abbildungen. — Nr. 27: Velazquez, von Dr. Adolf Fähr. Mit 57 Abbildungen. — Nr. 28: Ferdinand Georg Waldmüller, von Dr. W. Rosch. Mit 55 Abbildungen. — Nr. 29: Die Dome von Mainz und Worms, von Dr. O. Doering. Mit 87 Abbildungen. — Nr. 30: Edward v. Steinle, von Josef Kreitmaier S. J. Mit 66 Abbildungen. — Nr. 31: Der Kölner Dom von Dr. Andreas Hupperh. Mit 81 Abbildungen. München 1916/17, Allgemeine Vereinigung für christliche Kunst. Preis der Nummer M 1.10
3. Marien-Gnadenbilder. Gezeichnet von Anna Heger. 1. Lieferung, Blatt 1—6 in Quart. Handkoloriert. München 1917, Selbstverlag. Preis des einzelnen Blattes M 2.— bis 4.50
4. Kalender Bayrischer und Schwäbischer Kunst. Herausgegeben von Joseph Schlicht. Jahrgang 1918. 24 Seiten Text mit 32 einfarbigen Textbildern und farbigem Umschlagbild. München 1917, Gesellschaft für christliche Kunst. Geheftet M 1.80
5. Der hl. Franz von Assisi. 16 farbige Blätter und 11 Textbilder von Fritz Kunz. Text von Heinrich Federer. Zweite, erweiterte Auflage. 4° (VIII u. 48 S.) München 1917, Gesellschaft für christliche Kunst. In Büttentarton geheftet M 6.—; in Pappband mit Goldpressung M 7.50; in Halbleinen mit Goldpressung M 8.—
6. Anregungen für Kriegergrabmäler. Herausgegeben von der Rheinischen Beratungsstelle für Kriegerehrungen. Heft 1: Steinkreuze. Lex.-8° (32 S.) Moers 1917, Steiger. M 1.50
7. Alt-Antwerpen. Eine kunstgeschichtliche Studie von Hugo Rehner. Mit 61 Tafelbildern. 4° (50 S.) München 1917, Schmidt. M 3.80; geb. M 5.50
8. Kunst und Moral. Von Professor Friedrich Wagner. 4° (VI u. 126 S.) Münster i. W. 1917, Aschendorff. M 3.50

1. Der Verfasser wollte nicht eine sachmännische, nur für Architekten bestimmte Studie schreiben, sondern eine populäre, leicht verständliche. So lesen sich denn auch alle Ausführungen erstaunlich leicht und bergen eine Fülle wissenschaftlicher Einzelheiten, deren Kenntnis jeden Hausbesitzer vor vielem Verdruss bewahrt. Der Verfasser geht davon aus, daß nach dem Kriege das gesamte Wirtschaftsleben auf die größte Sparsamkeit eingestellt sein muß, und daß eine Materialverschwendung, wie sie vor dem Kriege bei besseren Wohnhausbauten getrieben wurde, keinen Platz mehr haben darf. „Das Wohnhausprogramm der Zukunft muß daher sein: größte Sparsamkeit im Material und das Erkennen der hohen Schönheit auch der einfachen und wohlfeilen Baustoffe; eine noch größere Heranziehung der technisch-maschinellen Möglichkeiten im Hause, der ‚Installation‘, zur

Erzielung billigster Bewirtschaftung; möglichst klare und einfache Dispositionen in Aufbau und Gruppierung, verbunden mit einfachen Konstruktionen; beste Ausnutzung des Geländes ohne die bisherige Verzettlung (für die eine reiche Mietschuld die baupolizeilichen Bestimmungen trifft, die nach dem Kriege eine sehr durchgreifende Überarbeitung erfahren müssen) und eine einfache Formgebung, die auch ohne oder mit bescheidenem Schmuck auskommt.“ — Es liegt uns der erste Band des Werkes vor, bestehend aus vier Teilen: 1. Die Materialien und Methoden des Aufbaues und Ausbaues; 2. Die Installation; 3. Der Organismus des Hauses; 4. Die Situierung, Gruppierung und Grundrißlösung. Der zweite Band wird sich mit der Formgebung, der Inneneinrichtung und dem Garten beschäftigen und mit einem Kapitel über den Architekten und praktischen Winken über Geschäftliches schließen. — Mit Recht weist der Verfasser darauf hin, daß die Grundlagen unserer bürgerlichen Lebensformen im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts gelegt worden seien und dementsprechend auch die Grundlagen für ihr sichtbares Gehäuse, das Wohnhaus. „Nur Phrasen oder schiefe Gedanken können dazu verleiten, von der Notwendigkeit einer vollkommenen Umwälzung der Form unseres Wohnhauses zu fabulieren.“ Was heute nottut, ist eine mehr sozial gerichtete Wohnhausproblemlösung; die Verbesserung des Wohnungswesens soll dem ganzen Volke zugute kommen und nicht nur einer reichen Oberschicht. Wir können begreiflicherweise nicht auf alle Ausführungen eingehen, denn der Verfasser geht gründlich vor: er beginnt mit dem Material (Ziegel, Kunst- und Haussteine, Fachwerk usw.) und seiner besten ökonomischen und ästhetischen Verwertung, mit der Fundierung des Baues, der Isolierung gegen Feuchtigkeit, mit der Stärke der Mauern, zeigt sodann, wie die Zwischendecken und Gewölbe, Dächer und Schornsteine zu behandeln sind. Beispiele dafür, wie man's nicht machen soll, sind reichlich eingefreut und sollen als Warnung dienen. Wenn wir an der Hand der so gewonnenen Kenntnisse einmal die Häuser in unserer Nähe betrachten, dann sehen wir erst, wie viel Sünden gegen den guten Geschmack und gegen den praktischen Sinn allenthalben begangen wurden. Im Abschnitt über den Ausbau werden wir über Fußböden, Wandbekleidungen, Decken, Treppen, Türen, Fenster und Läden und ihre zweckmäßigste Ausgestaltung unterrichtet. — Ein besonders wichtiges Kapitel behandelt die Installation: Wasser-, Wärme-, Luft- und Lichtversorgung, Klosetts, Aufzüge und Blitzableiter. Da auf dem Gebiete der Installation oft in kürzester Zeit eine Methode die andere zu verdrängen sucht, ist ein verlässlicher Wegweiser zu eigenem Urteil besonders nötig. — Sodann geht der Verfasser näher auf den Organismus eines Hauses ein, auf die Innenräume und ihre Zwecke, wobei wohl alle denkbaren Verhältnisse Berücksichtigung finden. Was die Lage eines Hauses angeht, so wird für unsere Halbkugel die Südseite als die günstigste Lage für die Wohnräume bezeichnet, da auch nach den Erkenntnissen der modernsten Wissenschaft das alte Wort noch seinen tiefen Sinn habe: „Wo die Sonne nicht hinkommt, kommt der Arzt hin.“ — Das Werk ist reich mit Kunstbeilagen, Grundrissen und Plänen versehen und gut ausgestattet, wenngleich die Kriegsdruckerchwärze oft unangenehm

durchschlägt. Wer ein Haus besitzt, an einen Umbau denkt oder ein neues errichten will, sollte sich die nützlichen Ratschläge des Buches nicht entgehen lassen.

2. Eine stattliche Reihe neuer Nummern der so verdienstvollen und auch an dieser Stelle schon oft warm empfohlenen Monographienammlung „Die Kunst dem Volke“ liegt uns wieder zur Besprechung vor. Dr. Oskar Doering hat uns mit seiner gewandten Feder eine Geschichte der drei altherwürdigen Dome zu Bamberg, Speier und Worms entworfen, Dr. Hupperz in seiner gründlichen Art eine solche des gewaltigsten Denkmals der Gotik auf deutschem Boden, des Kölner Doms. Es sind wichtigste Marksteine der deutschen mittelalterlichen Baukunst, und darum hat das Studium dieser Hefte so großen Wert, zumal sich auch lehrreiche Einblicke in die Kulturgeschichte der damaligen „finsternen“ Zeit öffnen. Die übrigen Hefte greifen in die Geschichte der neueren Malerei, und zwar — von dem großen Spanier Velazquez abgesehen, von dessen Kunst uns Dr. Fähr ein anregendes Bild entwirft — in die Geschichte der Malerei des 19. Jahrhunderts. Die Malerfamilie Adam, bei der sich die Kunst durch Vererbung fortpflanzt, und den liebenswürdigen, schallhaften, humorsprühenden und farbenfreudigen Karl Spitzweg behandelt der beste Kenner der Münchener Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts, der erst kürzlich im Alter von über 90 Jahren verstorbene Professor Dr. Hyazinth Holland, der uns so viel Schönes und Selbsterlebtes aus der guten alten Zeit zu erzählen weiß; der bekannte Romantiker Professor Dr. Rosch führt uns in die Wiener Kunstgeschichte und greift aus ihr jenen Maler heraus, der, am wenigsten vom Akademismus und von den einseitigen Ideen seiner Zeit beirrt, so empfindungsvolle und farbig hervorragend gute Genrebilder und Landschaften schuf: Ferdinand Georg Waldmüller. Der Verfasser dieses Referates suchte die Gestalt des edeln und tiefpoetischen Edward v. Steinle zu zeichnen, der, ebenfalls ein Wiener von Geburt, aber von seiner Vaterstadt im Stiche gelassen, seine köstlichsten Kunstgaben über Deutschland ergoß und zu den Klassikern der Romantik gehört. — Alle diese Hefte sind, wie immer, hervorragend gut ausgestattet und mit reichstem Bilderschmuck versehen. Text und Bilder sind so einwandfrei und taktvoll, daß man die Nummern jedem Kind in die Hand geben kann.

3. Anna Heger, eine Schülerin Angelo Zants und Max Feldbauers, hat sich an die schöne, aber auch schwierige Aufgabe gemacht, die Marien-Gnadenbilder Deutschlands, Österreichs und Polens in sorgfältig künstlerisch ausgeführten Handdrucken herauszugeben. In den sechs Blättern, die uns bisher vorliegen (Herzogspital- und Dreifaltigkeitskirche in München, Thalkirchen, Maria-Gieß, Andechs, Ettal, Birkenstein und Altdötting) ist ihr diese Aufgabe vortrefflich gelungen. Ein kräftiger zeichnerischer Stil und eine leichte vornehme Farbentönung, eine erstaunliche Formenmannigfaltigkeit der Originale machen die Blätter zu Delikatessen für Kunstfreunde. Der Sammlung ist ein zahlreicher Abnehmerkreis zu wünschen, damit sie nicht nach hoffnungsvollen Anfängen ins Stocken gerät.

4. Ähnlich wie der weitverbreitete Münchener Kalender in seinem herrlichen, von Otto Hupp entworfenen Kleide und der in Würzburg bei Stürz erscheinende

Kalender altfränkischer Bilder ist auch der vorliegende eine hervorragende künstlerische Leistung und hat sich schon viele Jahre hindurch bewährt. Eine Reihe wertvoller und reich illustrierter kleinerer Aufsätze von meist hervorragenden Fachleuten wie Palm, Mader, Hoffmann, Schlecht, Endres u. a. führen uns vor charakteristische Werke süddeutscher Kunst. Fugels St. Georg in sehr schönem Farbendruck schmückt den Umschlag, eine ganz prächtige, meisterlich abgetönte Aufnahme der Patrona-Bavaria-Säule auf dem Marienplatz in München mit ihrer ganz einzigartigen Umgebung bildet den Schluß.

5. Über das liebenswürdige Franziskusbuch von Kunz-Federer, das erfreulicherweise eine neue Auflage gefunden hat, ist hier nichts weiteres mehr zu sagen, nachdem wir dasselbe erst unlängst in dem Aufsatz über Fritz Kunz (Oktoberheft 1917) eingehender besprochen haben. Es ist ein hervorragendes Geschenkwerk.

6. Die Rheinische Beratungsstelle für Kriegerehrungen hat sich entschlossen, durch eine besondere Kommission Anregungen für künstlerisch wertvolle einfache Kriegergrabmäler zu geben. Dieses erste Heft enthält Entwürfe für Steintreuze; weitere Hefte für Holz- und Eisentreuze sowie für Gedenkzeichen in Kirchen sind in Aussicht genommen. Sämtliche Entwürfe sind von anerkannten Meistern gefertigt, zum größten Teil nach alten rheinischen Grabsteinmotiven, und zeichnen sich durch kräftige und wirksame Formen und durch weitgehende Rücksicht auf billige Herstellung aus. Den einzelnen Entwürfen sind kurze praktische Anleitungen für die Ausführung beige druckt.

7. Wer von uns hätte in diesen Tagen kein Interesse an dem Lande der Flamen und speziell an der Scheldestadt Antwerpen, die Napoleon mit einer auf den Kopf Englands gezielten Pistole verglichen hat? So ist ein Buch, das uns Führer sein will in die reiche Geschichte dieser Stadt, und ihren städtischen Organismus bloßzulegen sucht, nur willkommen und darf auf einen dankbaren Leserkreis rechnen. Professor Kehrer, der Münchener Kunsthistoriker, der als Oberleutnant beim kaiserlichen Festungsgouvernement in Antwerpen steht, war der berufene Mann, uns dieses Buch zu schreiben, und war in der Lage, uns durch ein reiches, zum Teil seltenes Abbildungsmaterial in den Geist des flämischen Wesens, der sich in Antwerpen kristallisiert hat, eindringen zu lassen. Dieser ist bei aller eigenartigen Färbung germanischer Geist, und die Parallele Nürnberg-Antwerpen drängt sich auf. In der Art, wie Kehrer den organischen Bau der Stadt, der den physischen (Rathaus) und metaphysischen (Kirchen) Bedürfnissen der Bürgerschaft angepaßt ist, erkennt man deutlich die Schule Wölfflins, gewiß nicht zum Nachteil des Buches. Die wechselvolle Kultur- und Kunstgeschichte Antwerpens, das vom Reichtum und Glanz der mächtigsten Handelsstadt Europas, wo ein Augsburger Fugger die erste Rolle spielte, bis zur Unbedeutendheit herabsank, um sich erst in neuerer Zeit wieder zu heben, ist gut, wenn auch kurz geschildert und gibt den Überresten alter Herrlichkeit eine besondere Weihe.

8. Über das Thema Kunst und Moral besitzen wir bereits, von den entsprechenden Abschnitten in christlichen Ästhetikwerken abgesehen, Schriften von Wurm, Gilbert, Reich, Künzle. Professor Wagner hat alle Resultate dieser

Schriftsteller, soweit sie ihm annehmbar schienen, zusammengefaßt und in leicht verständliche Form gebracht. Mit Recht bemerkt der Verfasser: „Das Thema Kunst und Moral erfordert eigentlich die sachmännischen Vorkenntnisse eines Moralisten, Ästhetikers und Kenners der verschiedenen Kunstzweige zugleich.“ Es dürfte in der Tat wenige Menschen geben, die in all diesen Fächern ausreichende Kenntnisse besitzen. Immerhin hat der Verfasser, gegenwärtig Lehrer der Moraltheologie, von Jugend auf sich der Literatur- und Kunstgeschichte gewidmet und damit von den drei wichtigsten Kunstgebieten zwei in den Bereich besonderen Interesses gezogen. Freilich fehlt die Musik. Das ist schade, denn gerade über Musik und Moral müßte einmal eine gründliche Studie geschrieben werden. Charakter und Wesen der Musik sind von Charakter und Wesen der andern Künste so verschieden, daß sich die bei diesen gültigen Normen nicht ohne weiteres auf die Musik anwenden lassen. Da zudem der Musikbetrieb heute ein so ausgedehnter ist, dürfte sich der Titel des Werkes „Kunst und Moral“ doch nicht ganz vollkommen mit dem Inhalt decken. Im Gegensatz zu solchen Moralisten, denen Auge und Sinn für Kunst fehlen, sind die Ausführungen des Verfassers von einer erfreulichen und mit dem praktischen Leben sich abfindenden Weiterherzigkeit, ohne dem christlich-ethischen Prinzip das geringste zu vergeben. Tatsächlich ist die Gefahr, die von Kunstwerken ausgehen kann, so sehr subjektiver Art, daß man allgemein bindende Grundsätze kaum aufstellen kann, ohne ihre praktischen Anwendungen für den einen zu lax, für den andern zu rigoros erscheinen zu lassen. Zwischen dem Gegenstandgenießer und dem Formgenießer sind gewaltige Unterschiede. Auch darin stimme ich mit dem Verfasser überein, daß ethische Mängel eines Kunstwerkes nicht den künstlerischen Charakter als solchen zunichte machen. Das bedeutet durchaus kein Nachgeben in moralischer Hinsicht, denn wir kommen zu denselben praktischen Konsequenzen — allerdings auf einem andern Wege. Die vielen Beispiele aus der Literatur, mit denen Wagner seine Ausführungen belegt, geben dem Buch einen Sonderwert. Nicht ganz teile ich die Ansicht des Verfassers, daß die Kunst auch unmittelbar, d. h. durch ihr bloßes Dasein, Gott verherrlichen könne (S. 31). Man kommt in dieser Frage nicht weiter, solange man den Begriff „Verherrlichung Gottes“ nicht zerlegt hat. (Vgl. im Juliheft 1916 dieser Zeitschrift S. 395 ff.). Im übrigen ist das Buch ein wertvoller und tief durchdachter Beitrag zum Thema, um so willkommener, als es den Gelehrtenmantel verschmäh't und darum Zutritt in weiteren Kreisen finden wird.

Josef Kreitmaier S. J.

Weltkrieg und Kirchenfenster. Eine Erörterung über die Stellung der Glasmalerei im Bauprogramm der deutschen Zukunft. Ein Vorbeerfranz auf Franz Xaver Zeitlers Grab von P. Ansgar Pöhlmann, Feldgeistlicher. 12° (176 S.) München 1917, Josef Müller. M 2.—

Aus den vielen Formen, unsere toten Krieger zu ehren, greift P. Pöhlmann eine heraus, die mit dem Kirchengebäude besonders innig verwachsen ist, das Kriegsgedächtnisfenster. Anknüpfend an das Lebenswerk des Begründers der